

Sonnenpumpen

Indiens Ministerpräsidentin Indira Gandhi hat die Wissenschaftler des Landes zum Kampf gegen die Energieknappheit aufgerufen. Diese sollen binnen eines Jahres eine 5-PS-Wasserpumpe für Indiens Landwirtschaft entwickeln, die mit Sonnen-Energie betrieben wird. Indira Gandhis Appell an die Wissenschaft ist Ausdruck einer Besinnung auf die ökonomischen Prinzipien Mahatma Gandhis, die lange als rückständig galten. Gandhis Rat: Indien solle seine Landwirtschaft und Kleinindustrie entwickeln. Bereits vorher hatte die Village Industries Commission damit begonnen, im Geiste Gandhis 20 000 Anlagen für die Umwandlung von Kuhdung in Dünger und Methangas zu errichten. Das Entwicklungsprojekt Sonnenpumpe allerdings kann auf deutsche Erfahrungen zurückgreifen: Im schwäbischen Aldingen entwickelte der Physiker Nikolaus Laing bereits vor acht Jahren ein solches Gerät. Vergangene Woche emp-



Rolls-Royce „Phantom“

fang der Erfinder Eiesch aus Indien, der über Nutzungsrechte verhandeln sollte.

Neues Super-Auto von Rolls-Royce

Rolls-Royce, Hersteller von extrem teuren Luxusautomobilen, plant „ein völlig neues Modell“ (Generaldirektor David Plastow) zum stolzen Inlandspreis von rund 187 000 Mark herauszubringen. Der Wagen (Plastow: „Das schönste Auto der Welt“), der vom nächsten Jahr an produziert werden soll, wird somit rund 75 000 Mark teurer sein als

der „Phantom“, das gegenwärtig kostspieligste Rolls-Royce-Gefährt, und fast dreimal so teuer wie der „Silver Shadow“, der meistgekauft Typ der britischen Nobelfirma. Für den Vorstoß auf den neuen Preisgipfel ist das von seiner verlustreichen Triebwerkproduktion befreite Automobilunternehmen finanziell gut gerüstet. Denn trotz allgemeiner Absatzflaute auf den Automobilmärkten der westlichen Welt kennt Rolls-Royce keine Auftragsorgen: Die gesamte Produktion 1974 ist seit langem verkauft.

Airlines“) wieder Aufwind verschaffen. Ein derartiger Flaggenkrieg – so AEA-Chef Gore – könnte „verheerende Folgen“ für alle Luftgesellschaften haben.

Gewürznelken-Scheich

Während die Ölscheich am Persischen Golf Petrodollar-Milliarden sammeln, mehr ein geschäftstüchtiger Moslem-Führer den Reichtum seines Landes durch den Export von Gewürznelken. Präsident Aboud Jumbe, der als Herrscher über die ostafrikanische Insel Sansibar zwei Drittel der Gewürznelken-Produktion auf der Welt kontrolliert, trieb den Preis für das aromatische Gewürz, der 1969 noch 750 Dollar pro Tonne betragen hatte, auf 3750 Dollar hoch. Da er zugleich den regen Gewürznelken-Schmuggel auf der Insel rigoros bekämpfte, stiegen die staatlichen Devisen-Einnahmen auf zwei Millionen Dollar pro Jahr – für die Ölscheichs gerade die Einnahme pro Viertelstunde, für afrikanische Verhältnisse jedoch ein ansehnlicher Betrag. So konnte der Gewürznelken-Scheich seine Untertanen mit freier ärztlicher Versorgung und Farbfernsehen beglücken.

Zitate

Sind die Ängste vor einer Depression wie der in den dreißiger Jahren berechtigt? Meiner Meinung nach sind sie es nicht.

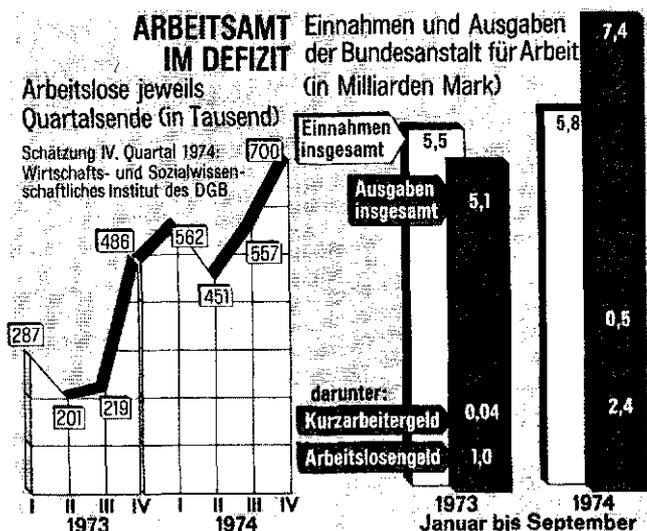
Paul A. Samuelson, Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften.

Wenn wir nichts unternehmen, um die gegenwärtigen Entwicklungen zu stoppen, könnten wir sehr wohl eine Depression haben, eine tumultartige Depression, die schlimmer als die der dreißiger Jahre sein würde.

Gunnar Myrdal, Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften.

Flaggen-Krieg

Mit einem Boykott beim Kauf amerikanischer Flugzeuge wollen europäische Luftfahrtgesellschaften antworten, falls Washington nationale Stützungsmaßnahmen für seine notleidenden Fluggesellschaften beschließen sollte. Auf einer Tagung der Association of European Airlines (AEA) warnte Generalsekretär Victor Gore die Amerikaner vor protektionistischen Gesetzen oder einem Versuch der Regierung, europäische Luftfrachter zugunsten ihrer amerikanischen Konkurrenten zu diskriminieren. Die US-Regierung hat zwar im September Subventionen für Pan Am und TWA abgelehnt, will aber den flügelhahnen Gesellschaften mit einem Notprogramm („Fly US Flag



Ein Defizit von etwa zwei Milliarden Mark erwartet die Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit zum Jahresende. Die Ausgaben für Arbeitslose sind – verglichen mit 1973 – um 140 Prozent gestiegen. Mehr als verzehnfacht haben sich die Zahlungen an Kurzarbeiter.